Band 3

NICHT ZU FASSEN

WIE GOTT GEBETE ERHÖRT

Roger J. Morneau

ADVENT-VERLAG

Inhalt

Vorwort 7

Kapitel 1
Zwei außergewöhnliche Erfahrungen 9

Kapitel 2
Das Glück einer engen Beziehung zu Christus 23

Kapitel 3
Berge versetzen 45

Kapitel 4
Ich stehe dazu 75

Kapitel 5
Die Last alter Schuld 89

Kapitel 6
Gebetserfahrungen in der Familie 103

Kapitel 7
Erlösung durch eigene Werke 119

Kapitel 8
Fragen meiner Leser 137

Kapitel 9
Erlöstsein 151

Vorwort

Streng genommen ist dieses Buch, das Sie gerade in den Händen halten, nicht mein ureigenes Werk und ich will Ihnen erklären, warum:

Kurz nach Erscheinen meines Buches *Nicht zu fassen, wie Gott Gebete erhört, Band 2* erreichten mich dankbare Briefe und Anrufe von Lesern. Unter ihnen gab es allerdings viele, die sich wünschten, das Buch wäre umfangreicher. Sie berichteten, dass die Schilderungen darin sie tief beeindruckt hätten – Berichte davon, wie Gottes Geist Wunder im Leben von Menschen wirkte, die ihren Weg verloren hatten und dann wiederfanden, als jemand für sie betete. „Wann wird Ihr nächstes Buch erscheinen?", fragten sie mich.

„Ich weiß es nicht", war meine übliche Antwort. Daran schloss ich folgende Erklärung an: Ich könne nur dann ein neues Buch schreiben, wenn Menschen ihre Herzen für den Heiligen Geist öffneten und er als Antwort auf ihre Gebete für sie in Aktion treten dürfe.

Schließlich legte ich Gott diesen Wunsch nach einem neuen Buch vor und bat ihn: *O Herr, mein Gott, du weißt, wir leben in einer ganz besonderen Zeit, und deine Kinder machen sich um viele Dinge Sorgen. Einige wünschen sich, dass ich ein weiteres Buch schreibe. Aber ich weiß gar nicht, worüber ich schreiben könnte. Mein Herr, warum lässt du deine Kinder nicht dieses Buch schreiben? Es ist ja dein Heiliger Geist, der segnet und beschenkt, inspiriert und ermutigt, heiligt und veredelt und der vor allem Menschen von ihrer Selbstsucht, der Sünde und aus der Gewalt der*

bösen Mächte befreit. Dann hätte ich nichts weiter zu tun, als solche wertvollen Erfahrungen sinnvoll zusammenzustellen.

Gott beantwortete mein Gebet. Und so habe ich keinen Anteil daran, für den ich Lorbeeren ernten könnte!

Es ist vielleicht noch interessant zu erwähnen, dass Gott meinem Dienst seit dem Verfassen meines letzten Buches einen neuen Schwerpunkt verliehen hat: War ich zuvor ein Türöffner, so lehrte er mich nun das Bergeversetzen.

Kapitel 1

Zwei außergewöhnliche Erfahrungen

Unaufhörlich antwortet Jesus auf meine Gebetsanliegen. Er segnet mein Leben pausenlos. Nicht einmal die scheinbar unwichtigsten Details im Leben seiner Kinder sind ihm zu klein. Unser Gott erhält die Atome, aus denen unser Planet und alles besteht, was sich darauf befindet. Und dieser Gott erinnerte mich an seine liebende Fürsorge, indem er sich um ein Detail kümmerte, das manchen Leuten vielleicht unbedeutend erscheint. Er ließ mein Kopiergerät hochqualitative Kopien hervorbringen – ohne ein einziges Tröpfchen Tinte (mehr dazu später). Darüber hinaus gibt mein Herr mir Kraft für meinen unermüdlichen Fürbittedienst, obwohl ich schon siebzig Jahre alt bin. Er schenkt mir jugendliche Fitness. Wenn ich auf all das zurückschaue, was Gott für mich getan hat, bin ich sicher, dass er mit mir sein wird, was immer in der Zukunft auch geschehen mag; selbst dann, wenn es einmal so aussehen sollte, als würde er nicht antworten oder eingreifen. Seine Liebe und Fürsorge werden wie Lichter in meinem Herzen leuchten – ungeachtet dessen, wie dunkel die Welt um mich herum sein mag. Und es sind diese Strahlen seiner göttlichen Liebe und Gnade, die ich hier gerne teilen möchte.

Neu erschaffen

Anfang des Jahres 1991 stellten meine Frau Hilda und ich fest, dass wir uns morgens nach dem Aufstehen nicht mehr so ausgeruht fühlten wie früher.

Wir schrieben das unseren zehn Jahre alten Matratzen und Sprungfederbetten zu und investierten daher in einen hochwertigen Ersatz. Hilda schlief fortan besser, aber für mich verschlechterte sich die Lage eher.

Meine Schmerzen im unteren Rücken nahmen zu, auch im Nacken und in der rechten Schulter wurden sie stärker, und in der linken Hüfte quälte mich ein eingeklemmter Nerv. Nach unserem Umzug nach Kalifornien im April 1992 gab ich Hunderte von Dollar aus, um meine Beschwerden loszuwerden, doch es zeigte sich keine Besserung. Ein Jahr später begannen mich zusätzliche Probleme zu plagen. Meine linke Hüfte verursachte plötzlich so starke Schmerzen, dass ich nicht mehr auf meiner linken Seite liegen konnte. Das jedoch war immer dann nötig, wenn mein krankes Herz zu schmerzen begann. Auf der linken Seite zu liegen war das einzige Mittel, meinem Herzen die nötige Erleichterung zu verschaffen. Mein Arzt meinte, das Alter hole mich eben ein. Er sagte, meine Muskeln, Sehnen und Bänder verloren zusehends an Spannkraft und meine Organe würden dadurch angegriffen. Das alles steigerte meine schon vorhandenen Plagen noch.

Schmerzmittel musste ich vermeiden, da ich wegen meines Herzproblems ohnehin schon täglich fünf verschiedene Medikamente einnehmen musste. Laut meines Arztes hatte die Sorge für mein Herz Priorität. Dehnungsgymnastik half etwas, konnte das Problem jedoch nicht lösen. Dann aber führte mich der Geist Gottes durch eine einzigartige Erfahrung.

Ich erwachte eines Morgens um halb fünf und begann, für verschiedene Menschen auf meiner Gebetsliste zu beten, die sich in besonders großer Not befanden. Anschließend lobpreiste ich meinen himmlischen Vater. Ich dankte ihm für seinen vollkommenen Heilsplan und pries ihn für die zahlreichen Gebetserhörun-

gen im Leben jener Menschen, für die ich gebetet hatte. Dann wiederum sann ich über einige Bibelverse nach, die ich über die Jahre auswendig gelernt hatte. Als sie so an meinen Geist vorüberzogen und mir dabei neue Einsichten brachten, kam mir der Einfall, dass jetzt vielleicht die Zeit gekommen sei, Gott um die Wiederherstellung jener Organe meines Körpers zu bitten, die nun so rasch ihre Kraft einbüßten.

Ich erinnerte mich daran, wie wunderbar Gott meine Gebete erhört hatte, die ich dreißig Jahre lang während meiner Reisen als Akquisiteur für Inserate in den Gelben Seiten formuliert hatte. Jahre zuvor hatte ich Gott mitgeteilt, wie sehr ich mir wünschte, mein Geld in der Nähe meines Heimatorts verdienen zu können, aber ich fand keine entsprechende Arbeit. Ein Text aus dem ersten Timotheusbrief hatte mich dazu bewogen, diese Stelle im Außendienst doch anzunehmen: „Wer sich aber weigert, seine Angehörigen zu versorgen – vor allem die eigenen Familienmitglieder –, der verleugnet damit den Glauben; er ist schlimmer als einer, der von Gott nichts wissen will.“ (1. Timotheus 5,8 Hfa)

Wenn ich jeweils zum Frühstück und Abendessen in Gaststätten saß (mein Mittagessen bestand aus Obst und Nüssen, die ich im Auto aß), dann legte ich all mein Vertrauen in die Worte des Psalms 91, den ich auswendig kannte und an den ich fest glaubte. Mein Gebet zu Gott lautete in etwa so: *Vater im Himmel, ich schaue auf diese minderwertige Speise vor mir, ich danke dir trotzdem dafür und bitte dich um deinen Segen. Das Leben auf diesem menschenfeindlichen sterbenden Planeten kann sehr beunruhigend sein, daher bitte ich dich, Herr, alle schädlichen Elemente aus dieser Nahrung zu entfernen, sodass sie mich nicht vorzeitig ins Grab bringt. Danke, Vater, für deine Liebe und deine Gnade.*

Wenn ich mich abends ins Bett legte, bat ich meinen Schöpfer immer, er möge mich mit dem „Geist des Lebens in Christus Jesus“ (Römer 8,2 EB) segnen, mit jener gewaltigen Macht, die auch Lazarus von den Toten auferweckt hatte; er möge die schädlichen Stoffe, die in meinen Körper gelangten und die ich nicht vermeiden konnte (durch die Nahrung, die ich aß, durch die Luft, die ich atmete, durch das Wasser, das ich trank), unwirksam machen und aus meinem Körper entfernen. Gott erhörte dieses Gebet über viele Jahre hinweg – ich erkrankte nie an Grippe und musste auch nie wegen anderer Krankheiten der Arbeit fernbleiben. Das versetzte meine Arbeitgeber in größtes Erstaunen und gab mir Gelegenheit, meinen Schöpfer dafür zu ehren.

Als ich in jenen frühen Morgenstunden nachdachte, bereitete mich der Heilige Geist darauf vor, ein mächtiges Wunder der göttlichen Gnade zu empfangen. Mir gingen sehr viele Bibelverse durch den Sinn und sie gewannen eine neue Bedeutung für mich. Hier eine kleine Auswahl:

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ (Römer 15,13)

„Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott.“ (Psalm 146,5)

Ich machte mir die göttliche Majestät meines Herrn Jesus in all seiner Herrlichkeit bewusst, als ich betete: „Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“ (Kolosser 1,16–17)

Eine zusätzliche Welle der Begeisterung rollte durch mein Herz, als ich die nächsten Verse sprach: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid erfüllt durch ihn, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.“ (Kolosser 2,9–10)

Doch ein Bibelvers hatte meine Aufmerksamkeit im Laufe dieser Jahre in besonderer Weise gefesselt, obwohl ich ihn nie in seiner vollen Bedeutung erfasst hatte; nun empfand ich ihn als Einladung Gottes, aus mir einen ganz neuen Menschen zu machen: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ (Römer 8,11)

Ich berief mich auf diese Verse und betete in etwa folgendes Gebet: *Lieber Vater im Himmel, ich komme jetzt zu dir, um dir zu danken, dass du Christus, den Herrn der Herrlichkeit, in dieses Feindesland gesandt hast, dass er den Weg nach Golgatha auf sich genommen und mich zu diesem unbezahlbaren Preis erlöst hat. Vater, bitte vergib mir, wenn ich dich durch meine Gedanken, Worte oder Taten betrübt oder abgelehnt habe. Und ich danke dir, dass du mir täglich die Verdienste des göttlichen Blutes zuteilwerden lässt, das Christus am Kreuz für meine Erlösung vergossen hat.*

Vater, ich spüre, dass ich in die Jahre gekommen bin, dass mein sterblicher Leib gebrechlich wird und sich die Zeit meines Lebensendes nähert. Ich nehme das so hin, da es das Los aller Menschen ist in dieser gefallenen und sündigen Welt. Doch wenn ich sehe, wie der Heilige Geist das Leben so mancher Menschen gesegnet hat, für die ich bete, kann ich nicht glauben, dass mein Fürbittedienst jetzt schon ein Ende haben soll. Es begeistert mich, dass die Macht der Auferstehung Christi Satans Macht des Todes überwindet[1]*. Ich denke da*

[1] Siehe Philipper 3,10 und Hebräer 2,14. (Anm. d. Red.)

besonders an den Fall jener zwei aidskranken Menschen, die vor drei Jahren an der Schwelle des Todes standen und denen unser großer Erlöser wieder vollkommene Gesundheit schenkte.

Und ich möchte dich um eine besondere Segnung aus deiner Hand bitten. Mögest du mich doch nach dem Reichtum deiner Herrlichkeit[2] *körperlich stärken und jene Organe, die sich abbauen und mir nun so viele Schmerzen bereiten, zu jugendlicher Kraft erneuern. Du hast uns ja eine solche Hilfe durch den Propheten Jesaja versprochen.*[3]

Teurer Vater, ich bitte aber um eine Ausnahme: mein Herz, heile es nicht ganz. Ich befürchte, dass ich, wenn du das tätest, meinen Fürbittedienst nicht länger aufrechterhalten könnte. Ich würde um die ganze Welt fliegen, um Vorträge zu halten, um den Menschen zu erzählen, wie wunderbar es war, einen Fürbittedienst gehabt zu haben. All das würde mich daran hindern, ihn immer noch zu haben. Wie du weißt, benötige ich viel Zeit, für all die Menschen zu beten, und der Zustand meines Herzens erfordert, dass ich daheimbleibe und mich ausruhe. Das wiederum gibt mir die notwendige Zeit für meinen Fürbittedienst. Außerdem, Vater, ist es gut für mich, auf diese Weise demütig zu bleiben. Und was könnte mir meine Hilflosigkeit und Abhängigkeit von dir deutlicher vor Augen führen als ein Herz, das immer wieder stillzustehen droht oder so schmerzt, als wolle es sagen, „ich habe keine Kraft mehr"?

Nun, Vater, ich bin so glücklich über diese Gebetszeit mit dir und weiß, dass die Wiederherstellung der betroffenen Körperteile dazu dienen wird, der heiligen Dreifaltigkeit Ehre zu bringen und meinen Herrn Jesus als den mächtigen Erlöser zu preisen, der er ist. So bitte ich nun um deine Segnungen in Christi herrlichem Namen. Dank dir, Vater, für deine Liebe und deine Gnade.

---

[2] Siehe Epheser 3,16. (Anm. d. Red.)
[3] Siehe Jesaja 40,28–31. (Anm. d. Red.)

Innerhalb von drei Tagen verschwanden alle meine Schmerzen. Die Muskeln, Sehnen und Bänder, die ihre Fähigkeit verloren hatten, meinen Körper richtig zu halten, hatten sich gefestigt. Ich konnte mich nun wieder vollkommen aufrecht bewegen und musste nicht länger gegen meine gebückte Haltung ankämpfen. Und noch etwas anderes Erstaunliches geschah. Ein Geschwür von etwa einem halben Zentimeter Länge und Breite in der Leistengegend verschwand. Ich hatte Gott gebeten, dass sich die Zellen dieses Auswuchses auflösen mögen, wenn das in seinen Augen das Richtige sei.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Ich bin nicht dagegen, medizinische Hilfe von Ärzten oder Krankenhäusern in Anspruch zu nehmen, wenn ich gesundheitliche Probleme habe. Aber bevor ich Hilfe bei medizinischem Fachpersonal suche, spreche ich immer mit meinem Schöpfer im Gebet. Das hat sich als eine gute Praxis erwiesen.

Während ich diese Zeilen schreibe, sind mehr als zwölf Monate vergangen, seit ich irgendwelche Schmerzen oder Leiden irgendwo in meinem Körper hatte, mit Ausnahme meines Herzens. Ich kann dazu nur sagen: *Ehre sei Gott in der Höhe!*

Ich bin nun in meinen Siebzigern und Gott lehrt mich noch so vieles und Eindrückliches. Ich bin überzeugt davon, dass all das mir noch einen größeren Glauben bescheren wird. Es sind Lektionen, die, so bete ich, mich geistlich stärker machen und in meinem Herzen ein bleibendes Vertrauen in unseren himmlischen Vater und in die Macht seines Heiligen Geistes erhalten mögen.

Nun möchte ich noch eine weitere, ungewöhnliche Erfahrung teilen.

Gottes Wunderkopierer

Am 8. Mai 1991 kaufte ich mir ein Kopiergerät, um all die Briefe, die ich zur Beantwortung zahlloser Gebetsanliegen und Anfragen schreibe, kopieren und aufbewahren zu können. Zwei Jahre später, es war der 10. März 1993, ging die Tintenpatrone zur Neige, als unser Enkel Michael Teile eines Buches damit kopierte. Das Handbuch riet, in solch einem Fall die Patrone um neunzig Grad in beide Richtungen zu drehen, aber das half nicht. Sie war vollständig leer. Ich hatte etwa einen Monat vorher in weiser Voraussicht bei verschiedenen Bürobedarfsgeschäften angefragt, wo ich einen Ersatz zum günstigsten Preis kaufen könne. Das billigste Angebot war eine schwarze Tintenpatrone für neunundsiebzig Dollar. Die Farbpatronen waren natürlich teurer.

Doch ich befand mich gerade in einem finanziellen Engpass. Fünf Tage später, am 15. März, zogen wir in unsere neue Wohnung ein, was mich eintausendzweihundert Dollar kostete. Wir hatten die erste Monatsmiete und eine Kaution von dreihundert Dollar bezahlt. Dann war noch eine zusätzliche Summe von vierhundert Dollar für etwaige Schäden zu hinterlegen, die unser kleiner Hund oder die Katze anrichten könnten. Hilda und ich stellten fest, dass das Leben in Kalifornien teuer ist. So würde der Kopierer mindestens einen Monat lang außer Betrieb sein, bevor ich Geld für ihn ausgeben konnte.

Mitten in der Nacht wurde ich wach und dachte über all die Segnungen Gottes nach, die ich erlebt hatte, und dankte ihm dafür. Der Heilige Geist hatte viele Menschen, für die ich betete, auf wunderbare Weise geführt. Und als ich so betete, wurde mein Herz ganz fröhlich und es drängte mich, Gott um einen besonde-

ren Gefallen zu bitten: *O Herr, mein Gott, wenn es dir gefällt, könntest du bitte dafür sorgen, dass mein Kopierer wieder kopiert? Du weißt, dass ich nur ein begrenztes Einkommen habe und für eine ganze Weile keine neue Tintenpatrone kaufen kann.*

Beim Frühstück erzählte ich meiner Frau Hilda von meinem nächtlichen Gespräch mit Gott und wie sicher ich war, dass wir an diesem Morgen eine Demonstration seiner schöpferischen Macht erleben würden. „Warum sollen wir bis nach dem Frühstück warten, um dieses Wunder zu sehen?", fragte sie. „Lass uns sofort nachschauen!" Wir gingen zum Kopiergerät, platzierten einen Brief unter dem Deckel, legten ein weißes Blatt Papier ein und – siehe da! – eine makellose Kopie kam hervor. Wir lobten und dankten Gott von ganzem Herzen.

Etwa drei Wochen später, es war wieder mitten in der Nacht, dachte ich über die vielen Menschen nach, die mir in ihren Briefen Einblicke in ihr Leben und ihre innersten Gefühle gestatteten. Eine wiederkehrende Sorge, die häufiger zur Sprache kam als andere, war die „Zeit der Trübsal"[4]. Dieses Thema, fand ich heraus, scheint die Gemüter und das Leben der Menschen, die Gottes Gebote halten, zu erschüttern, zu verwirren, zu unterdrücken, zu entmutigen und verzagt zu machen wie kein zweites. Offenbar zerstört allein der Gedanke an die Zeit der Trübsal den Glauben mancher Christen unmittelbar.

Ich wollte den Betroffenen gerne irgendwie helfen. Als ich mit Gott im Gebet über die Furcht dieser Menschen sprach, kam mir plötzlich ein Einfall: *O Herr, mein Gott, dein Volk braucht eine Demonstration deiner Schöpfer-*

---

[4] Der Begriff geht auf eine Prophezeiung aus Daniel 12,1 zurück: „Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit." (Anm. d. Red.)

macht, ein Zeichen, das die Menschen daran erinnert, auf welche Weise du für sie während der Zeit der Trübsal sorgen wirst, die bald über diese Welt hereinbrechen wird. Teurer Herr, wenn es in deinen Augen richtig ist, würdest du bitte mein Kopiergerät weiterhin hochwertige Kopien machen lassen – auch über den zuvor erbetenen Zeitpunkt hinaus? Da ich diese Erfahrung ja mit anderen Menschen teilen werde, bin ich mir sicher, dass sie unter dem Einfluss deines Heiligen Geistes Wunder bewirken kann für den Glauben vieler deiner Kinder. Danke, Herr, für deine Liebe und deine Gnade.

Seit diesem Gebet sind zweiundzwanzig Monate vergangen. Die Patrone hat schon mehr als dreitausend Seiten bedruckt und sie ist immer noch voll im Einsatz. Der Mann, der mir das Gerät verkauft hatte, meinte damals, die Druckerpatrone würde für etwa eintausendzweihundert Kopien ausreichen.

Wenn Gott willens ist, eine leere Tintenpatrone weiterdrucken zu lassen, wie viel mehr wird er einen jeden von uns durch die Gefahren der Endzeit hindurchbringen! Mein Kopiergerät ist nur eine bescheidene Demonstration von Gottes unendlicher und liebevoller Macht, mit der er sein Volk beschützt, und ich berichte diese Erfahrung, um jeden Leser zu ermutigen.

Ich schätze diese beiden Erfahrungen außerordentlich. Sie zeigen mir, wie wichtig es ist, Gottes reiche Segnungen noch leidenschaftlicher zu suchen. Ellen White schrieb: „Je ernster und unentwegter wir bitten, desto enger wird unsere geistliche Gemeinschaft mit Christus.“[5] Mit anderen Worten: Es wird uns durch unser Bitten ein noch wundervolleres Leben mit Gott geschenkt werden.

---

[5] Ellen White, *Bilder vom Reiche Gottes*, Lüneburg 2003, S. 113.

Einer der Beweggründe, Gott um die Erneuerung meiner körperlichen Kräfte zu bitten, war ja der Wunsch, dadurch noch wirkungsvoller tun zu können, was sein Wille ist; besonders für andere zu beten, ohne durch körperliche Schmerzen abgelenkt zu werden. Ein Bibelvers, der mir besonders viel bedeutet, lautet: „Was wir bitten, empfangen wir von ihm; denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm wohlgefällig ist.“ (1. Johannes 3,22)

Die Erfahrung mit meinem Kopiergerät fasziniert mich noch immer. Tag für Tag spuckt es deutliche Kopien aus. Vor zwei Monaten ging ich in ein Geschäft und ließ ein Plastikschild von etwa dreißig mal zwanzig Zentimetern Größe anfertigen, auf dem steht:

GOTTES WUNDERKOPIERER
Diesem Gerät ging am 10. März 1993 die Tinte aus.
Es funktioniert jetzt allein durch das Gebet und
produziert schöne, hochwertige Kopien.
EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE

Als ich dem Geschäftsinhaber den Entwurf zu diesem Schild überreichte, las er ihn und starrte eine ganze Weile auf die Botschaft, ohne ein Wort zu sagen. Schließlich brach ich die Stille und fragte ihn, was er darüber denke. „Erstaunlich, erstaunlich!“, antwortete er. „Welch ein Wunder Sie da erleben, Sir.“ Wir plauderten noch etwas und dann sagte er zu meiner Überraschung, dass er mir das Schild sehr gerne fünfzig Prozent günstiger verkaufen möchte.

Es ist noch nicht lange her, da benutzte ich den Kopierer, und während ich die Kopien so unaufhörlich herauskommen sah, fragte ich mich, wie lange das noch so gut weiterginge, dass Gott für mich kopierte. Das nächste Blatt Papier kam völlig weiß heraus.

Erschrocken betete ich: *Vater im Himmel, bitte vergib mir, wenn ich dich in Gedanken, Worten oder Taten beleidigt habe. Es ist ja nichts Gutes in mir, Herr. Du hast es mit einem Individuum zu tun, das von Natur aus schlecht ist. Ja, ich bin voller Misstrauen und Unglauben – wie kann man irgendetwas Gutes von mir erwarten? Deshalb, Vater, vertraue ich ganz und gar auf die Verdienste des Blutes Christi, das auf Golgatha vergossen wurde, um die unwürdigen Menschen zu retten, von denen ich einer bin. Danke, Vater, für die Tatsache, dass du mit uns armen Sterblichen nicht nach unseren Sünden handelst und uns nicht nach unserer Missetat vergiltst, sondern Mitleid mit uns hast und daran denkst, dass wir Staub sind.*[6]

Dann legte ich, im vollen Vertrauen auf Gottes Güte, dasselbe weiße Papier in den Kopierer zurück und sah es als tadellose Kopie des Briefes, den ich gerade vervielfältigen wollte, wieder herauskommen. Mich erfüllte eine unsagbar große Freude, als ich erkannte, dass mein himmlischer Vater meine Abhängigkeit von den Verdiensten seines lieben Sohnes als vollkommene Sühne angenommen hatte und dass zwischen uns alles wieder gut war.

Es ist höchst interessant, die verschiedenen Reaktionen der Leute zu beobachten, die in mein Arbeitszimmer kommen und das Schild auf dem Kopierer lesen. Meine Frau kann ihre Reaktionen noch besser beobachten als ich, denn ich erzähle meist die Geschichte des Kopierers. Ich entferne den Briefkorb, der auf seinem Deckel steht, schalte das Gerät ein und kopiere den kurzen Artikel, den ich darüber geschrieben habe, für unsere Gäste.

Vor einiger Zeit besuchten uns zwei Damen aus Utah; sie begleiteten unsere Tochter, die auf Stippvisite

---

[6] Vgl. Psalm 103,10.14.

vorbeikam. Als ich eine Fotokopie aus dem Gerät holte und sie einer der Frauen überreichte, nahm sie sie sehr sorgfältig mit beiden Händen entgegen, als wäre sie aus feinstem Kristall. „Das ist ein Wunder“, sagte sie, „das ist ein Wunder!“

Kürzlich läutete es an unserer Haustür. Hilda öffnete. Ein Mann hielt eines meiner Bücher über das Gebet hoch und fragte sie: „Bin ich hier richtig?“

Meine Frau bat ihn herein. Er war sieben Stunden gefahren in der Hoffnung, mit mir sprechen zu können. Es war elf Uhr vormittags und ich hatte eigentlich beschlossen, an diesem Tag keine Besucher zu empfangen, um möglichst lange an meinem Buch schreiben zu können. Aber als ich sein sorgenvolles Gesicht sah, brachte ich es nicht übers Herz, ihn abzuweisen.

Ich nahm mir zwei Stunden Zeit für ihn, wir sprachen über die tiefen Geheimnisse Gottes und der Heilige Geist segnete uns beide. Bevor er wieder ging, lud ich ihn in mein Arbeitszimmer ein, um ihm Gottes Wunderkopierer zu zeigen. Als er die Kopie, die ich für ihn gemacht hatte, in den Händen hielt, konnte ich sehen, dass er sehr bewegt war. Zum Abschied sagte er, die Reise sei ein sehr großer Segen für ihn gewesen.

Es ist wunderbar, den Geist Gottes wirken zu sehen, wie er die Gedanken der Menschen zu Jesus Christus, ihrem Freund und Erlöser, lenkt. Und für mich ist es großartig, einen kleinen Teil dazu beitragen zu dürfen.